

**Bezugspreis:**  
 Monatlich 40 Pfg. (Erlangen 10 Pfg.), durch die  
 Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Bestellgeld.  
 Einzeltr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.  
 Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.  
**Unparteiische Zeitung.**  
**Stadt-Anzeiger.**

# Wiesbadener

**Anzeigen:**  
 Die 6-spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg.  
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei wechsell. Aufnahme Rabatt.  
 Reflektoren: Zeitspalte 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.  
 Expedition: Marktstraße 17.  
**Telephon-Anschluß Nr. 199.**  
**Intelligenzblatt.**

# General Anzeiger.

**Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.**

Nr. 161.

Samstag, den 14. Juli 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Montag, den 16. Juli d. Js., soll der Safer von dem 6 Morgen haltenden städtischen Grundstücke an der Mainzerstraße, in 6 Abtheilungen à 1 Morgen, sowie das Grummet von einer 40 Ruthen großen Wiese im „Würgarten“ öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/2 Uhr vor dem städtischen Bauhose an der Mainzerstraße.

Wiesbaden, den 9. Juli 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

### Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. Juni 1894 einschließlich verfallenen Pfänder werden im Rathhaus-Wahlhalle, Marktstraße 7 dahier, wie folgt versteigert. Montag, den 23. Juli cr. Vormittags 9 Uhr anfangend, Kleidungsstücke, Leinen und Betten etc., und Dienstag den 24. Juli cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn etc.

Bis zum 19. Juli können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8-10 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wottensfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. Vom 20. Juli cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1894.

Die Leihhaus-Deputation.

### Bekanntmachung.

Die seither von Herrn J. Birnzwieg innegehabten Laden- und Wohnräume in dem früher Rohr'schen Hause Goldgasse 10, bestehend in einem Laden (nach der Metzgergasse belegen) mit einem Ladenzimmer, ferner 3 Wohnzimmer, 1 Cabinet, 1 Küche im 1. Stock, sowie eine Kammer, ein Speicherraum, mit Holzstall und dem im Vorderhaus belegenen ganzen obersten Speicher, sollen auf den 1. Oktober d. Js. anderweit vermietet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens zum 20. Juli d. Js. beim Stadtbauamt Zimmer Nr. 41 einreichen, woselbst auch die Miethsbedingungen während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1894.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:  
 Der Stadtbaumeister:  
 Genzmer.

### Bekanntmachung.

In dem früher Würth'schen Hause Bleichstraße No. 3 soll eine Wohnung im ersten Stockwerk (Bel-Etage), bestehend aus 5 Zimmern nebst einer Küche, sowie einer Mansarde und Keller-Abtheilung, auf den 1. October d. J. anderweit vermietet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens zum 25. Juli d. J. beim Stadtbauamt, Zimmer No. 41, einreichen, woselbst auch die Miethsbedingungen während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 2. Juli 1894.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:  
 Der Stadtbaumeister: Genzmer.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Magistrats dahier sollen Samstag, den 14. d. Mts., Mittags 12 Uhr, Neugasse 6, zwei Sunde öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 13. Juli 1894.

Feil, Vollziehungsbeamter.



Samstag, den 14. Juli, Abends 7 Uhr beginnend (nur bei entsprechend günstiger Witterung):

## Grosses venetianisches Nachtfest und costümirtes Ball

im Curgarten und sämtlichen electricch beleuchteten Sälen des Curhauses unter Mitwirkung des städt. Cur-Orchesters und der Regiments-Musiken des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80, des Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27, sowie des Wiesbadener Musik-Vereins. Zwei Ball-Orchester: grosser und weisser Saal. Der Garten wird in venetianischer Art decorirt und electricch und bengalisch beleuchtet. Grosse Illumination, Lampions-Beleuchtung. Grosse Illumination der Vorder-Façade des Curhauses. — Beleuchtung der Cascaden.

### CONCERTE:

Von 7-9 Uhr: Concert des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner. Von 9-11 1/2 Uhr: Doppel-Concert des Wiesbadener Musikvereins unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn C. H. H. Meister und des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27 unter Leitung des Kgl. Musik-Direktors Herrn J. Beul. Von 4 Uhr ab bleibt der Concertplatz für Jedermann ohne Ausnahme geschlossen. Eingang zu demselben ab 7 Uhr nur durch das Hauptportal.

Anfang des Balles: ca. 9 Uhr. — Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Curhaus-Abonnenten und Besitzer von Saison- und Jahres-Fremdenkarten erhalten bis Samstag Mittags 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer personellen Karte besondere Eintrittskarten zu 2 Mark.

Nicht-Abonnenten: 4 Mark.

Damen und Herren sind gebeten, im Masken-Anzuge oder in Ball-Toilette zu erscheinen (Damen: Schleier oder Larve, Herren: Frack oder dunkle Kleidung mit Schärpe oder humoristischen Abzeichen.) Im hellen Oberrock ist der Eintritt nicht zulässig, ebensowenig mit grauem Strassen- oder Comodhnt.

Domino's, Schärpen, Schleifen, humoristische Kopfbedeckungen u. dergl. sind, soweit Vorrath vorhanden, am Abend im Curhause zu haben.

Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet; bei ungünstiger Witterung finden um 4 und 8 Uhr Concerte statt und wird in diesem Falle das Nachtfest auf den nächsten günstigen Tag verschoben. Bereits gelöste Billets behalten bis dahin Gültigkeit.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 11 u. 12 Nachts, Rheingau 11<sup>30</sup>, Schwalbach 10<sup>30</sup>.

## Fremden-Verzeichniss vom 13. Juli 1894.

### Aus amtlicher Quelle.

<b>Hotel zum Adler.</b>	Kohler, Gronadier	Karlsruhe
Leist, Kfm., u. Frau	Denk, Kfm.	Stuttgart
Kraus und Frau	Störing, Kfm.	Hattenheim
Cunz, Kfm.	van Gelderen, Kfm.	Boshoof
Goldschmidt	Cremer, Kfm.	Köln
Quist, Kfm.	Schuhmacher, Kfm.	Wien
Herzberg		
Heymannssohn		
<b>Hotel Alleeaal.</b>	Kaplan und Frau	Sosnowitz
Frau von Schmidt, Rent., und Tochter	Badhaus zum Engel.	
Hotel und Badhaus Block.	Raum, Rentner	Nürnberg
Bülle und Frau	Cahn, Kfm.	Strassburg
Buchholtz	Pörsch, Kfm.	Leipzig
<b>Hotel Bristol.</b>		
Fowler	Restaurations Engel.	
	Will, Brauer	Freudenberg
<b>Hotel Bellevue.</b>		
Hellmann, Beamter, und Frau	Eisenbahn-Hotel.	
	Ehlers, Beamter, und Frau	
<b>Central-Hotel.</b>		
Bergner und Frau	Weiss und Frau	Elberfeld
Wreesmann, Kfm.	Schaefer, Wirth, u. Fam.	Köln
Frl. Wreesmann	Langsdorf	Köln
Glocker, Kfm.	Salomon	Schwalbach
	Voltz, Rentner	Russland
<b>Einhorn.</b>	Stüfel, Kfm.	Wheeling
Stuber, Kfm., und Frau	Schaap und Frau	Amsterdam
	Zürn, Kfm.	Chemnitz
	von Rosenberg, Major a. D.	
	Philadelphias	Homburg
Herzdegen, Conditor, u. Frau	Mannheim	Nürnberg
		Berlin
	Weber, Kfm.	
	Meyer, Kfm.	

Salomon	Köln	Portmann	Remscheid
Lescow u. Frau	Osnabrück	Krumm	
Nahl und Frau	Crefeld	Frau Stengler	
Eckerman	Münster	Frl. Jürgens	
		H. Krumm	
<b>Erbprinz.</b>		A. Krumm	
Ruppert, Kfm.	Zella	Lowerg	New-York
Frau Lobusch u. T.	Viersen	Bordau	Brüssel
Frau Leipold	Viersen	Baes	Brüssel
Ketter	Bacharach	Schaeffer	Anvers
Sern, Bergverw.	Montabaur	Gullion	Brüssel
Heinrich und Frau	Berlin		
Vorst, Lehrer	Endbach	<b>Badhaus zum Rheinsteln.</b>	
Waucke, Lehrer	Holthausen	Bräutigam, Kfm.	Otterfeld
Hübner und Frau	Köln	Schuhardt, Prof.	Halberstadt
Kettner, Betriebssek.	Hagen	Frau Knefeli	Washington
Stephan, Kfm.	Würzburg	Mouschel, Rent.	Würzburg
		Bubenheim, Restaur.	Coblenz
<b>Goldene Kette.</b>		Schäfer, Pastor	Stiebel
Frau Lehrer Bechner und Kind	Rödelheim	Seipp	Wildsachsen
Frl. Minna Jupe	Berlin		
<b>Goldene Krone.</b>		<b>Römerbad.</b>	
Frau Malvina	Dresden	Lubovius, Docent	Glasgow
		Kaufmann, Priv. u. Frau	Marburg
<b>Grüner Wald.</b>			
Hirsch, Stat.-Ass.	Düsseldorf	<b>Badhaus zum Spiegel.</b>	
Billstein und Frau	Köln	Flatten, Rent. u. Bed.	Köln
Gohr und Frau	Köln	Frl. Flatten	Köln
Rüdenberg, Kfm.	Köln	Frau Hofmann	Berlin
Friemann, Kfm.	Witton	Frau Dr. Ulmer	Stettin
Pfeiffer, Kfm.	Elberfeld	Frl. Ulmer	Stettin
Lampert, Kfm.	Augsburg	Frl. Jahn	Dramberg
		Frl. Richnow	Dramberg
<b>Hotel Happel.</b>		Frl. Winter	Abelischkeu
Lamaroke Kirohheimbolanden		Moskopp, Kgl. Stationsvorst.	Düsseldorf
Mussner, Kfm.	Braubach		
Sichver, Beamter	München	<b>Schützenhof.</b>	
		Dr. Kovacs, Arzt	Selgo-Taran
<b>Hotel Kronprinz.</b>		Lutz, Kfm.	Mannheim
Prochner, Lehrer, und Sohn	Rödelheim	Hellemann, Kr.-Bauinsp.	
Asch, Kfm.	Frankfurt		
<b>Nassauer Hof.</b>			
Baron Fircks u. Fm.	Kurland	Birry, Rent.	Strassburg
Arnd, Kfm.	Berlin	Frl. Liewig	Strassburg
Clausen und Fam.	Berlin	Frau Maske	Berlin
Graf Monradieff	Petersburg	Thomas	Metz
		Frl. Sporleder	Bockenheim
<b>Hotel National.</b>			
Frl. Elmin	Helsingfors	<b>Hotel Schweinsberg.</b>	
Rickert und Familie	Luzern	Schmidt, Kfm.	
Paparigopoolo	St. Petersburg	Metz, Kfm.	Tübingen
Brühl, Pfarrer	Strasburg	Schwegler, Kfm. u. Gem.	
<b>Hotel du Nord.</b>			
Noordendorp, Notar, und Frau	Haag	<b>Kaiserslautern</b>	
Frl. Noordendorp	Haag	Schindewolf, Pfarrer	Marburg
Frau Antonioo	Thieme	Frl. Schindewolf	Marburg
Frau M. Fleischhauer	Leipzig	Schindewolf	Marburg
Fr. Fleischhauer	Leipzig	Frl. Stiederth	Grobendorf
<b>Nonnenhof.</b>		<b>Tannus-Hotel.</b>	
Hochstätter, Kfm.	Darmstadt	Wilbrand, Kfm. u. Fr.	Leipzig
May, Möbelhändler	Winterborn	von Loon, Rent.	Amsterdam
Zacher, Kfm.	Hamburg	von Jersel, Rent.	Maalwegh
Dr. Koch und Fam.	Cassel	Vieper, Kfm. u. Fr.	Rötterdam
Schmidt, Kfm.	Coblenz	Zoihen, Rent. u. Fr.	Haarlem
Bastein, Beamter	Hamburg	Hogarten, Rent. u. Fam.	
Marchand, Kfm.	Lichtenfels		
Weissmann, Kfm.	Berlin	<b>Barmen</b>	
<b>Promenade-Hotel.</b>		Dalmeyer, Rent.	Amsterdam
Frau Garrels	Bromerhaven	Schryner, Rent.	Amsterdam
Frl. Dörnes	Bremerhaven	Licht, Hauptmann u. Fr.	
de Gruyter, Kfm.	Mannheim		
Gytton	Belgien	<b>Gr.-Lichtenfelde</b>	
		Krell, Director	Nürnberg
<b>Pfälzer Hof.</b>		Pätz, Kfm.	Köln
Heller, Kfm.	Köln	Karger, Verlagsbuchhdl.	Berlin
Miller, Privatier	Eisenach	Willkomm, Kfm. u. Fam.	
Dalder, Kfm.	Crefeld		
Wenz	Camberg	Frau Fahrenbach u. Tochter	Rotterdam
Kuckel, Fabrikant	Butzbach		Amsterdam
Schäfer und Sohn	Flacht	<b>Hotel Tannhäuser.</b>	
		Köpfen, Superintendent. u. Fr.	Woisbergbofen
<b>Hotel Rose.</b>		Voigt, Ingen. m. Mutter	
Nolze und Frau	Bremen		
Dr. Quierby mit Frau und Bedienung	New-York	Schriever, Gerichtsbeamter und Frau	Köln
Se, Durchlaucht der Fürst von Löwenstein	Schloss Kreuzwertheim	Ludwig, Gutsbes. u. Frau	
General de Moleyns	England	Frau Rösch	Königsberg
Mrs. Carew	England	Frau Pfeiffer	Hamburg
Miss Nicholson	England	Pfeiffer, Kfm. u. Fr.	Hamburg
Miss Thorne	England	Schies	Ernebach
<b>Rhein-Hotel.</b>		Krauwinkel, Eis.-Betr.-Sek. und Frau	Essen
Burtay u. Frau	Amsterdam	<b>Hotel Victoria.</b>	
Frl. Schönfeld	Berlin	Lüttger, Ingen. u. Familie	Solingen
Frl. Rex	Berlin	Frau Fischer	Elberfeld
Frau Petler	Baumensche	Frau Usedel	Minden
Frl. Potler		Stassulëwitsch	St. Petersburg
Harres	Germenston	Metzler	Frankfurt
Frl. Snyder	Germenston	<b>Hotel Vier Jahreszeiten.</b>	
Frl. Becknith	New-York	van Buend, Rent. u. Frau	New-York
Frl. Belise	New-York		

Bockmann, Dr. med. u. Fr. Haarlem	Eberle, Kfm. Ludwigsburg	Valtin, Kfm. Heywerda
Hotel Vogel.	May	Wandersloben
Kahn, Kfm. Metz	Zur Sonne.	
Karst, Kfm. Berlin	Uhlmann, Concert-Agent	Chemnitz
Weisses Ross.	Winzen	Aachen
Frau von Halle Jeewaber	Huppert	Elberfeld
Demonte, Rent. Dresden	Rupprecht, Goldarbeiter	Fürth
Rickert, Kfm. Gommern	Kutzbach, Techn.	Stuttgart
Schmidt, Kfm. Leipzig	Stadt Wiesbaden	
Hotel Weins.	Mankel, Hauptmann, und	
Frau Mertens u. Tocht. Leipzig	Frau Halle	Berlin
Meierhoff u. Sohn St. Louis	Weinstok, Privatier	Berlin
Herbst, Kfm. u. Fr. Berlin	In Privathäusern.	
Grimer, Kfm. Cassel	Pension Margaretha:	
Mulder, Gem.-Sek. u. Frau Helverann	Mrs. Lemcke	Amerika
Haembsted, Priv. Neuenmarkt	Miss Lemcke	Amerika
Halbey, Refer. Braun/ols	Frau Dr. Pöller Wwo.	Köln
Badhaus zu den weissen Lilien.	Villa Kamberger:	
Hambuch, Kfm. Cochem	Frau Spaarwald, Rent	Berlin
Frau Schmitt Edenkoben	Grosse Burgstrasse 9:	
Mensens u. Fr. Edenkoben	Frau Cieslick	Bouthen
Zwei Böcke.	Frl. Cieslick	Bouthen
Frau Ulrich Düsseldorf	Womeyer, Lieutenant z. See	Wilhelmshaven
Frau Dr. Fritsch Erlangen	Lenton, Rentner	England
Zindel, Sparkassen-Cassirer	Geisbergstrasse 14:	
Wohlheiden	Veith, Oberstlieut. und	
Frl. Schneider Barmen	2 Töchter	Würzburg
Schneider, Kfm. Barmen	Mühlgasse 11:	
Dr. Boose, pract. Arzt	Zielke, Hauptmann	Lissow
Lüttringhausen	Wilhelmstrasse 36:	
Zur guten Quelle.	Dr. Lepenau, Fbkb.	Osnabrück
Frau Hoffmann Berlin	Frl. Lepenau	Osnabrück
Frau Krappe Berlin		

**Anzug aus den**

**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 13. Juli 1894.**

**Geborene:** Am 7. Juli dem Lünchergehülfen Heinrich Dörhöfer e. S., R. Karl Johann Simon. — Am 10. Juli dem Tagelöhner Heinrich Gies e. L., R. Wilhelmine. — Am 7. Juli dem Posthilfsboten August Becker e. S., R. Rudolf Johann. — Am 9. Juli dem Schuhmacher Carl Jettel e. S., R. Karl Wilhelm. — Am 8. Juli dem Agenten Louis Simon e. L., R. Helene Luise. — Am 8. Juli dem Badmeister Joseph Hartmann e. L., R. Elisabeth Katharine.

**Aufgeborene:** Der Architekt Ernst Albert Hasselbarth zu Dienze in Lothringen, vorher zu Hagenau, mit Anna Margarethe Schlenker zu Frankfurt a. M., vorher hier. — Der Post-Assistent Philipp Alexander Wilhelm Mehl zu Köln mit Karoline Katharine Anna Christine Lina Wink hier. — Der Tagelöhner August Karl Konrad hier mit Karoline Katharine Auguste Johanne Marie Maurer hier. — Der verwitwete Floß-Steuermann Georg Maul zu Rüdesheim mit der Wittwe des Schuhmachers Johann Joseph Eppes, Karoline geb. Kraeger daselbst.

**Verheiratet:** Am 12. Juli der Tagelöhner Wilhelm Martin Thomas Nicolay hier mit Friederike Belg hier.

**Gestorbene:** Am 11. Juli der Schuhmacher Carl Schmidt, alt 49 J. 6 M. 9 T. — Am 12. Juli Franz Joseph, Sohn des Schlossergehülfen Joseph Brunow, alt 2 M. 22 T. — Am 12. Juli Karl Wolfgang Heinrich, Sohn des Kaufmanns Georg Matthäus Rabenstein zu Schierstein, alt 1 M. 12 T. — Am 12. Juli Johanna Maria, Tochter des Steinbaugehülfen Wilhelm Stroh, alt 1 J. 2 M. 9 T. — Am 12. Juli der verwitwete Privatier Friedrich Schmidt, alt 81 J. 4 M. 20 T. **Königliches Standesamt.**

**II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die **Fortsetzung der Colonial-Waaren-Versteigerung** Moritzstraße 16 findet

**Dienstag, den 17. Juli cur., Vormittags 9 u. Nachmittags 2 Uhr statt.**

Wiesbaden, den 13. Juli 1894. 7892

Gschlofen, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli 1894, Mittags 12 Uhr,** werden in dem Pfandlokale Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

- 262 ganze Flaschen Wein St. Julien, 236 g. u. 80 h. Fl. St. Etienne, 24 g. Fl. Kupperberg (Gold), 60 g. u. 30 h. Fl. Cognac, 50 g. u. 6 h. Fl. Vermuth, 70 Fl. Bonnard, 8 Vogelkäse, 1 Kollapparat, 42 Stück Vögel versch. Sorten, 1 Eisschrank, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 4 Stücke Zeug (Manufacturwaaren), 1 Cylinderuhr, 1 Drehbank, 1 Schraubstock, 1 Amboss

Öffentlich zwangsweise versteigert. 933\*

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 13. Juli 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli 1894, Mittags 12 Uhr** werden in dem Pfandlokale Dogheimerstraße 11/13 dahier:

- 6 Betten, 1 Büffet, 2 Bücherchränke, 1 Sekretär, 6 Sopha, 3 Nähmaschinen, 1 Spiegel- und 1 Glashschrank, 8 Kommoden, 2 Schreibpulte, 6 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 2 Console, 1 Chaiselongue, 1 Salonschrank, 4 Waschkommoden, 4 Waschlonsole, 5 Nachtschränken, 3 Tische, 2 Sessel, 9 Stühle, 3 Regulateure, 4 Spiegel, 12 Bilder, 1 Standuhr, 1 Kassetten, 2 Teppiche, div. Bett-, Tisch- und Handtücher, Bett- und Kissenbezüge, Thee- und andere Servietten, Schoner, Bett- und Pique-Decken, 3 Vorlegetöfel, 9 Eß- und 7 Theelöffel, 3 Gabeln, 1 Zuckergange, 1 gr. Lodenreal, 1 Thele, 2 Brodgestelle, div. Fässer, 5 Waagen mit Gewichten, 1 Hobelbank

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 13. Juli 1894. 7894

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli 1894, Nachmittags 4 Uhr,** werden in dem Hause Abeggstrasse Nr. 4 hiersebst:

- 6 compl. Betten, 1 Büffet in Nussbaum, 3 Spiegelschränke, 1 Eisschrank, 2 Sopha und 6 Sessel in rothem Bläsch, 4 Waschkommoden m. Marmorplatten, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Chaiselongue, 1 Waschkommode lack., 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 4 viereck. Tische, 1 Consolchen, 6 Nachtschränken mit Marmorpl., 2 gr. Salonteppeiche, 1 Kleiderständer, 3 Stühle, 2 Paar Fenstervorhänge mit Zubehör u. A. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 7893

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 13. Juli 1894.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli 1894, Morgens 10 Uhr,** werden im Hause Abeggstraße Nr. 4 hier:

- 1 Spiegelschrank, 8 vollst. Betten, 1 Sopha, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank

Öffentlich zwangsweise versteigert. 935\*

Wiesbaden, den 13. Juli 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,** werden in dem Hause Abeggstraße Nr. 4 hier:

- 2 Waschkommoden mit Marmorplatte, 1 Sopha, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Badewanne und verschiedene Tische

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 13. Juli 1894. 7896

Salm, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

**Samstag, den 14. Juli cr., Mittags 12 Uhr** sollen in dem Versteigerungslokale Dogheimerstraße 11/13 hier:

- 13 Betten, 7 Sophas, 2 Divan, 2 Chaiselongue, 3 Sessel, 1 Büffet, 3 Kleider-, 2 Consol-, 2 Wäscheschränke, 1 Spiegelschrank, 4 Waschkommoden, 5 Nachttische, 9 Kommoden, 8 Tische, 24 Stühle, 9 Spiegel, 16 Bilder, 5 Oelgemälde, 2 Kleiderstöße, 4 Regulateure, 1 Standuhr, 1 gold. Herrenuhr mit Kette, 2 Concertflügel, 1 Kassenschrank, 70 Paar Damenstiefel, 1 Lodenthele, 1 Decimalwaage, 1 Eisschrank und 1 Stempelmaschine

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden

Wiesbaden, den 13. Juli 1894. 7897

Salm, Gerichtsvollzieher.

**Nichtamtliche Anzeigen.**

Das Beste und Billigste in gebranntem Kaffee, tadelloser Brand, gute und feine Mischungen, sowie grosse Auswahl in rohem Kaffee empfiehlt 7617 Kirchgasse 49. Phil. Schliok, Kaffee-Handlung u. -Brennerei

**Circus Corty-Althoff**

Wiesbaden. — Kaiser Friedrich-Ring.

Samstag, den 14. Juli, Abends 8 Uhr:

**Große Elite-Vorstellung.**

In dieser Vorstellung:

**Gratisverlosung**

eines

**Ponyhengstes.**

Die Direction Corty-Althoff ist bereit, dem Gewinner, wenn er den Pony nicht behalten will, sofort **100 Mark** in der Manege dafür zu zahlen.

Incredable. 50 Hengste. Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

Alles Näheres durch Plakate. 7890

**Circus Corty-Althoff**

Wiesbaden.

Sonntag, 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

**Großes**

**Preis- u. Kunst-Wett-Rennen**

auf dem großen Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße,

mit englischen, arabischen und ungarischen Renn- und Springpferden, geritten von sämtlichen Damen und Herren der Gesellschaft, arrangirt vom Direktor Pierre Althoff.

Dieses Wettrennen ist eingerichtet nach Muster der engl. Derby-Rennen und findet in einer eigens von Zimmermeister Herrn Germ. Carstens aus Wiesbaden erbauten, auf das Comfortabelste und Elegante eingeweihten, circa 25 000 Personen fassenden Arena statt.

Die Concert-Musik während dem Rennen wird von der Capelle des Füß.-Regts. von Gersdorff (Gef. Nr. 80) unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn Fr. W. Münch ausgeführt.

Sämmtl. Decorationen sind von dem Hof-Decorateur Herrn Eichelheim hier, Wilhelmstraße hergestellt.

**Preise der Plätze:** Nummerirtes Tribünen-sitz 3 Mk., Wagenplatz (ein Wagen mit 4 Personen) 10 Mk., ein Wagen mit 2 Personen 5 Mk., Ausfischer frei. 1. Platz (Sitzplatz) 1.50 Mk., 2. Platz (Sitzplatz) 1 Mk., 3. Platz (Stehplatz) 50 Pfg.

NB. Die nummerirte Tribüne ist gedeckt und gegen Sonnenhitze geschützt.

Der **Billet-Vorverkauf** ist von Donnerstag ab in der Cigarrenhandlung der Herren Lindau & Winterfeld, Wilhelmstraße 2a auch in daselbst die Ansicht des Planes der Rennbahn ersichtlich. Restauration auf dem Rennplatz.

Alles Nähere durch weitere Plakate, Annoncen und Programme. 7891

**Bier — Bier.**

**Frühe Siede-Bier** (Selbhotter 2 Stück 7 Pfg.), 1/2 85 Pfg. 95 Pfg., 110 Pfg. und 120 Pfg.; im Hundert noch billiger. Alle 3 Tage frische Sendung. Erste und beste Bezugswelle

**Daum & Reichert,**

7772 Frankenstrasse 18, im Ragozin.

**Kartoffeln,**

neue, per Rumpf 40 Pfg., im Centner billiger, täglich frisch eintreffend. Billigster Bezug bei größerem Bedarf bei Chr. Diels, Kartoffel-Handlung, Grabenstrasse 9. 930\*

**Alte Kartoffeln**

nicht schwarz per Rumpf 20 Pfg. 932\* Steingasse 29, im Laden.

**Ein noch neues Sopha**

billig zu verk. Blücherstraße 18, Hinterrh. 2 St. links. 931\*

**Ein Fahnenchild**

mit Kloben, 2 Krankenwagen, 1 Sessel mit Nachstuhl-Stuhl, 3 Holzjalouselfäden billig zu verkaufen. Steingasse 8. a

**Römerberg 7**

Vorderh. 3 St. d., eine schöne Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, mit Abschluß und Keller, zum 1. Oktober zu verm. Röh. im Laden daselbst. 7888

**Hermannstraße 16,**

1. St., ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Möbel auf zwei Monate billig zu vermieten.

**Bejucht**

zum 1. Sept. oder später Wohnung für kleine Familie in Mitte d. Stadt, Küche an Zimmer anschließend bevorzugt. Off. unter 1. 76 an die Exped. d. Bl.

**Kirchgasse 42,**

sind 2 Wohnungen, 2 Zimmer, Küche, nebst Zub. auf gleich oder später zu vermieten. 926\*

**Bleichstraße 12,**

3. Stock z., eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche auf 1. Oktober zu verm. 918\*

**Geisbergstraße 7, 1.**

mehrere möbl. Zimmer mit 2 Benston. Preis mäßig.

**For-Terriers**

3 schöne Männchen sind zu verkaufen. Geisbergstr. 10.

# Wiesbadener General-Anzeiger.

## Betriebsmittel für den gewerblichen Mittelstand Wiesbaden, 13. Juli.

\* Man schreibt uns: „An den Vorstand der deutschen Reichsbank sind schon wiederholt, auch im deutschen Reichstage, Anregungen herangetreten, aus den reichen Mitteln der Bank für den gewerblichen Mittelstand und für die große Zahl der kleinen Landwirthe unter günstigeren Bedingungen, wie sie sonst bei dem Geldverleihen üblich sind, einen größeren und ausgedehnteren Credit zu eröffnen. Anlaß hierzu hat vor allen Dingen der Umstand gegeben, daß für den Klein-Gewerbetreibenden und für den Landwirth es sich doch weniger um bedeutende Summen, als um eine schnelle und billige Geldbeschaffung handelt, sowie darum, daß für die Rückzahlung nicht zu enge Fristen gestellt werden. Bei den erwähnten Interessenten findet häufig weder ein schneller Waarenumsatz, noch ein umfangreicher Gewinn statt, billiges Geld für genügende Zeit ist also in erster Reihe erforderlich. Ein wirthschaftliches Unheil für die Kreise des Mittelstandes ist der Wechsel-Credit, der schon manche Existenz, geringfügiger Summen wegen, vernichtete. Das wirthschaftliche Heilmittel wäre die Beschaffung billiger Geldmittel unter Beschränkung der Wechselfreiheit, Wechsel über kleine Summen schaden mehr, als sie nützen, und bilden eine zweischneidige Waffe gegenüber dem, welcher seinen Namen unter das anscheinend so bequeme Papier setzte. Man sagt, wer nicht bestimmt weiß, daß er zur Zeit der Fälligkeit des Wechsels über die erforderlichen Geldmittel verfügt, soll keinen Wechsel unterschreiben. Aber wie viele Wechsel würden überhaupt unterschrieben werden, wenn diese Vorbedingung immer maßgebend sein sollte? Und wie oft ändern sich die Verhältnisse gerade beim Landwirth und beim Handwerker? Dem Landwirth kann eine reiche Ernte durch die Ungunst der Witterung im allerletzten Moment verloren gehen, und daß Niemand mehr mit säumigen Schuldnern zu rechnen hat, als gerade der Handwerker, ist wohl gemüßsam bekannt. Der Wunsch nach Gewährung eines Credits zu Betriebsmitteln für den gewerblichen Mittelstand, unter der Bedingung billiger Provision und Fortfall der Wechselmanipulation, ist also berechtigt, aber die Reichsbank erscheint nicht als der geeignete Ort, hier einen Hafen einzuschlagen, wenigstens nicht ohne eine Abänderung der geltenden Bestimmungen, denn diese bilden Schranken.

Angezeigt ist aber die Frage, ob es nicht vorteilhafter wäre, der Reichsbank ausschließlich den Charakter eines Institutes des deutschen Reiches zu geben, denn heute sind noch Privatinteressen in Form von Aktionären vorhanden, die zum Mindesten überflüssig sind. Kann die Reichsbank heute noch nicht den Interessen des gewerblichen Mittelstandes in dem Grade, wie es wünschens-

würth wäre, nutzbar gemacht werden, so kann dies doch später der Fall sein, und es kann für heute nach anderen Mitteln und Wegen zur Erreichung dieses Zieles gesucht werden. Denn geschehen muß etwas, und mit einfachen Rathschlägen, welche Geldmittel als vorhanden voraussetzen, ist nichts anzufangen, weil eben das Erforderlichste, das Geld, fehlt. Das Geld zu beschaffen, darauf kommt es an. Nicht geschenkt soll etwas werden, der deutsche Mittelstand kann noch arbeiten, nur die Erlangung von Betriebsmitteln und die Beschaffung zeitgemäßer Neu-Einrichtungen ist zu erleichtern. Sicherheit ist selbstverständlich, und darum kann das Geld auch billig sein, und braucht die fatale Wechselmanipulation nicht als Voraussetzung betrachtet zu werden. Wohl sind mit solchem Gelddarlehen nicht im Hundsdrehen Millionen zu verdienen; aber die Flüssigmachung von Mitteln für die reelle nationale Arbeit fördert auch den nationalen Wohlstand. Der Gewinn, der dadurch erzielt wird, erscheint schon mehr als genügend.

Es ist die Bildung von Genossenschaften für den gewerblichen Mittelstand immer und immer wieder empfohlen worden, aber dieser Rath paßt wohl für Zeiten ruhigen geschäftlichen Aufschwungs, hingegen nicht für eine stille, wenig gewinnbringende Zeitperiode, wie wir augenblicklich sie haben. Eine Genossenschaft muß auch Geld aufbringen, und wird das, wie ja genügend viele Beispiele zeigen, nicht immer so billig und rasch bewirken können, wie es wohl wünschenswerth wäre. Und wenn die Genossen nicht von vorn herein über größere Mittel verfügen, so wird die Genossenschaft immer einem Brunnen gleichen, aus dem es nicht munter hervorquillt, sondern nur langsam hervorrieselt, man wird Banken und Geldinstitute um Mithilfe ersuchen müssen, und das zu vermeiden, erscheint gerade eine Hauptaufgabe. Es muß ein Reichsfonds vorhanden sein, der gar nicht in die Milliarden zu gehen braucht, der deutsche Mittelstand ist wahrlich nicht vermöhnt und übermüthig, sondern sehr bescheiden in seinen Wünschen. Man sagt mit Recht, der gewerbliche Mittelstand, die Landwirthschaft müßten mehr das Neue, was die Zeit ihren Branchen darbietet, kultiviren, doch woher das Geld hierfür genommen werden soll, wird nicht gesagt. Es bleibt zu beschaffen. Schon mehrfach wurde auf die aufgespeicherten Fonds der Alters- und Invalidenversicherung mit Nachdruck hingewiesen, und diesen Hinweisen ist dann wieder entgegengehalten, daß auch hier das Gesetz seine Schwierigkeiten mache.

Aber ist angesichts dieses immer und ewig erhobenen Einwandes von bestehenden gesetzlichen Schwierigkeiten nicht die Frage erlaubt, ob denn die Menschen der Gesetze wegen oder aber die Gesetze der Menschen wegen da sind? Passen die Gesetze nicht für die Zeit und die obwaltenden Verhältnisse, dann sind sie zu

ändern. Man kann sich doch darauf heilig und theuer verlassen, daß die Alters- und Invalidenversicherung zwei Jahre später, als die wirthschaftliche Kalamität sich mit vollem Nachdruck geltend machte, als Handel und Wandel, Absatz und Verdienst stockten, nicht vorgenommen worden wäre, ja selbst heute noch nicht angenommen sein würden. Wer unsere Zustände vorurtheilsfrei betrachtet, wird sich dieser Einsicht nicht verschließen. Und wenn dem nun so ist, weshalb soll aus den erlassenen Gesetzen nicht jeder Vortheil noch nachträglich herausgeschlagen werden, der zu erzielen ist? Deutschland ist immer noch vor dem Auslande und vor aller Welt ein Land der strengen Reellität und Solibität, und dieser Zustand soll nicht angetastet werden. Aber Maßnahmen, wie die angeregten, halten Reellität und Solibität aufrecht, und alle, welche Träger derselben sind, fest, unerschütterlich fest zusammen. Darum sind sie empfehlenswerth und erstrebenswerth.“

## Politische Uebersicht.

\* Aus Anlaß der jüngsten Personalveränderungen in der Leitung der Pariser Geheimpolizei wurde in der französischen Hauptstadt der Gedanke angeregt, die gesammte Polizei des Landes einem Minister oder Direktor unterzuordnen. Diese Reform wäre um so notwendiger, als die traurige Erfahrung der letzten Wochen gezeigt hat, welche verhängnißvolle Folgen die Zersplitterung der Polizeikräfte in viele unter einander zusammenhanglose Posten nach sich ziehen kann.

Man verlangt daher in Paris eine stramm organisirte Polizei mit einem einzigen Chef an der Spitze. Ob hierfür ein besonderes Ministerium geschaffen werden wird, ist um so zweifelhafter, als es hierbei weniger auf den Namen denn auf die Organisation selbst ankommt. Ueberdies würde ein Ministerium allzu sehr den Wechselfällen des parlamentarischen Lebens unterliegen, insofern doch der Chef des Polizeiwesens nur dann mit Erfolg wirken könnte, wenn er auf eine gewisse Dauer im Amte zählen dürfte. Zwei ehemalige Polizeipräsidenten, de Keratry und Andrieux, die von Pariser Journalisten über diese Angelegenheit befragt wurden, äußerten sich verschieden. De Keratry würde die Schaffung eines Polizeiministeriums für eine Wohlthat halten, und er theilt in dieser Beziehung die Meinung des ehemaligen Chefs der Geheimpolizei, Maec, welcher der Ansicht ist, daß die Errichtung einer Central-Polizeistelle von großem Vortheile für den Dienst wäre. Andrieux ist gegenwärtiger Ansicht. Ein Polizeiminister, meint er, wäre ein Autokrat und als bestgehaltener Staatsbeamter kaum im Stande, erspriechliche Neuerungen durchzuführen. Der Minister des Innern, der vor dem Parlament für die Handlungen der Polizei verantwortlich sei, entgehe der Unpopularität, weil er noch andere Verwaltungszweige und unter diesen das öffentliche Armenwesen in seiner Hand vereinige.

Die nöthigen Reformen könnten auch ohne die Bildung eines neuen Ministeriums ermöglicht werden, wenn man nur mehr Geld zur Verfügung der verschiedenen Zweige des Polizeiwesens stellen wollte.

## Der Flugmensch.

Eine actuelle Geschichte von Ferry Veraton.

(Original-Text von dem „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

... Raslos drängt man nach endlicher Lösung der Frage des Menschenfluges und noch immer schwebt das Problem unentwirrt. In dem Getriebe der Großstadt ist Einer, der es löst, ganz still, für sich allein: so scheint es. Denn wenn es Nachts ruhig wird in den Gassen, sieht man ihn in rasender Schnelle hinfliegen über das Pflaster der Stadt. Wer der Nachtvogel in Menschengestalt ist, das haben Wenige erfahren. Niemand hat sein Antlitz erkennen können, wenn er scheinbar dahinfliegt und blitzschnell verschwindet. Man sieht gebannt vor dem sonderlichen Menschengestalt mit den schlotternden Beinleidern, dem Mantel, der im Luftzuge wallt, mit den Armen, die wie Flügel eines Riesenfalters sich heben und senken. Vergebens fragt Jeder über diese sonderliche Erscheinung: Ist es ein neuer Ahasver? Einer, der furchterliche Schuld flieht? Den geheimen Weh tiefer ruhelos in der Nacht durch die Gassen jagt? Oder: lebt er sich im Distanzflug? Niemand weiß die Antwort.

So haben die wenigen Nachtschwärmer sich wie an die Vicapisten, die lautlos vorüberhuschen, an den „Flugmensch“ gewöhnt, wenn er jählings auftaucht und über weißen Asphalt in Curven und Kreisen eilt, achtet, vorwärtskreuzt, dann, gleich der Videlle auf der Hut, steht, um zuckend zu schwinden, als ob er im Schatten der Gassen die Häuser hinaufflatterte. Eilt er an das Bett der Schlummernden gespenstisch, leise, saugt er das Blut aus ihren Herzen? Ist es ein Vampyr mit kühnen Augen und langen, krallenden Fingern? Man kann sich der Vorstellung nicht erwehren, sieht man ihn so durch die nächtigen Straßen huschen. Wer ist es?

So erschien er septhin wiederum im Dunkel und glitt in leichten Curven dahin. Die mochten ihn besonders vergnügen. Es war, als ob er im Abstoß von einem Rande der Straße zum anderen neue Kraft sich holte. Eben kam er an einer Widelhaube vorbei, deren Träger ihm nacheilte und schrie, daß der „Flugmensch“ stand: „Ja, was thun S' denn? Sie fliegen ja!“ ruft der Hüter der Nacht, und hält, gewiß im Glauben, ein seltenes Souvereynplar dingfest gemacht zu haben, den „Flugmensch“, der — das sieht man erst jetzt — ein ganz gewöhnlicher Sterblicher und in seinem Aeußeren ganz gewöhnlich gestaltet ist: bleich und unterseht. Ein rothblonder struppiger Schnurrbart steht unter der Nase hervor, auf welcher wackelnd ein horngefähter „Zwicker“ sitzt. Dunkle, stehende Augen funkeln dahinter, der „Flugmensch“ steht lautlos da.

Es entspinnt sich ein Gespräch, ein seltsames. Der Hüter des Gesetzes weiß nicht, was mit dem Sonderbaren beginnen.

„Sö, san S' denn a Vogel?“ fragt er. „Was machen Sie denn; Sie fliegen, das geht nicht!“

Aber keine Erwiderung.

„Wer sind Sie?“

Der „Flugmensch“ nennt seinen Namen.

„Doktor sind Sie? Doktor! und da fliegen Sie? Das giebt's nicht, das ist nicht gestattet,“ meint der Wachmann.

„Ist denn das Fliegen verboten?“ fragt der „Flugmensch“.

Die Auskunft des Wachmannes ist nicht recht klar. Seine Instruktion hat diesen Fall nicht vorhergesehen; er meint drum nach einigem Besinnen:

„Ich halte mich an meine Vorschrift fürs Fuhrwerk:

Veratons Jahren! Aber im Zirkus fliegen, wie eine Schneef, das giebt's nicht; also bitte ...“

Die Scene hatte mehrere Passanten versammelt, die enttäuscht sind, daß der „Flugmensch“ kein Fabelthier, denn es ist im Menschen ein Geheimes, das sich empört, wenn etwas anders ist als die Vorstellung: menschlich, was überflüssig gedacht ist.

„Er ist ja nur gelaufen,“ — „Er hat ja keine Flügel.“ „Wer ist es denn?“ hört man fast erbittert. „Es ist ein Verrückter!“ — „Einer, der uns zum Besten hält!“ Man droht ihm, man will den „Flugmensch“ lynchen, der glücklich entkommt.

Er hat sich am Fluge erquickt; und nun hat die Freude ein Ende. Der Eine erfreut sich an Diesem, der Andere an Jenem; unser „Flugmensch“ aber — ein Dichter — am Fliegen. Er hat es sich eingeredet, daß er fliegt, wirklich fliegt, bis er es selber glaubte. Und so raste er — flog er durch die Gassen als merkwürdiges Menschenkind, das die Nacht zum Tage macht und die Zeit in den Nachtkaffeehäusern hindringt. Es ist der Sonderling, den die Weiber mit fahlen Gesichtern kennen. Sie nehmen ihn, der nicht ist wie die Andern, ohne Spott hin. Sie höhnen ihn nicht, wenn er Nachts auf steinigem Marmorischen seine Gedichte schreibt, die in den Blicken der Verlorenen ihre Quelle haben. Ganz eigenthümliche Schöpfungen sind es, die so in raucherfällter Atmosphäre entstehen, in der Welt, die er unberührt läßt. Traumhaft, in neuen Symbolen, in sonderlichen Formen befinzt sie unser „Symbolist“, der da wie Maeterlinck und Scherbert denkt und dichtet, wie Paul Verlaine, der Vater des Symbolismus, lebt. Ganz eigenthümlich anders als andere Menschen: in Schlaf am Tage; wachend in Nächten; seltene Träume spinnend. Bald toll und heiter; bald tief

\* Der Berichterstatter der „Kowoje Wremja“ Old Gentleman schildert die Stimmung der Bulgaren gegen Stambulow als ungemein erbittert. In Sofia verdanke Stambulow seine Sicherheit nur der Vorsorge der Kommandantur, die eine Halbkompagnie Soldaten zu seinem Schutze bereithalte. Außerhalb Sofias in den Provinzen würde ihn das Volk in Stücke reißen. Es glaube demgemäß Niemand, daß Stambulow Sofia zu verlassen wage. — Der Aeußerung Stambulow's zu dem vorgenannten Berichterstatter der „Kowoje Wremja“ gegenüber, der dreijährige Sohn des Grafen Hartenau sei taubstumm, erklärt das „Wiener Fremdenblatt“ als Thatsache, daß Personen in Graz, wo Graf Hartenau's Wittve mit dem Kinde wohnt, noch vor Kurzem den kleinen Grafen sprechen gehört haben. Wäre erst allerjüngst ein derartiges Unglück für das Kind eingetreten, so wäre dies schon anderweitig bekannt geworden.

**Deutschland.**

\* Berlin, 12. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Kaiserpaar unternahm heute früh von Bärdsjören aus eine Partie nach dem Tuppella Brac, welche vom schönsten Wetter begünstigt war. Bezüglich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise sind die bisher veröffentlichten Mittheilungen nicht zutreffend. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser Bergen auf der Rückreise erst am 29. Juli wieder berühren und voraussichtlich am 1. August an Bord der „Hohenzollern“ in Wilhelmshaven eintreffen. Die Ankunft des Kaisers in England dürfte erst gegen Ende der ersten Augustwoche erfolgen.

— (Maßnahmen gegen die anarchistische Gefahr.) Die Erörterung der Frage, ob und welche Maßnahmen gegen die anarchistische Gefahr zu treffen seien, ist ruhiger geworden, und einzelne Blätter, die sich gegen bestimmte offiziöse Kundgebungen sehr heftig ausgesprochen hatten, gelangen zu einer weniger erregten Tonart; so sagt das „Leipziger Tageblatt“:

„Wenn jetzt wieder berichtet worden ist, die Regierung denke nicht daran, die mit dem Ablauf des Sozialistengesetzes eingeschlagene Politik zu ändern, so ist dies doch etwas anderes, als wenn man sagt, die Agonie der Sozialdemokratie solle nicht gestört werden. Jedenfalls machen sich Diejenigen ganz unnütze Mühe, die vor einer Gesetzgebung ab irato warnen. Der Zusammentritt des Reichstages ist nicht vor der zweiten Novemberhälfte in Aussicht genommen und eine frühere Berufung zum Zwecke der Beratung von Schutzgesetzen ist von keiner Seite verlangt worden. Bis zu jenem Zeitpunkt wird der „Muth der Kaltblütigkeit“, dessen sich jetzt Bevorzugte rühmen, Gemeingut geworden sein, vorausgesetzt allerdings, daß ihn der Anarchismus nicht auf neue harte Proben stellt. Die Erörterung der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Schutzvorkehrungen, die — von der italienischen zu geschweigen — über das Maß der in Deutschland zulässigen Abwehr- und Repressionsmaßnahmen zum Theil hinausgehen, kann ruhige Auffassung des Wertes oder Unwertes von antirevolutionären Gesetzen nur fördern. Es wird dabei aber wohl zu beachten sein, daß die Verschiedenheit des Nationalcharakters und der Verwaltungsgewohnheiten ein allgemein gültiges Urtheil über die Zweckmäßigkeit bestimmter Gesetze nicht immer gestattet.“

— (Das Lehrerbefoldungs-wesen.) Wenn die Frage einer gesetzlichen Ordnung des Lehrerbefoldungswesens zur Lösung drängt, auch bevor es angängig sein wird, die der Verfassung entsprechende Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht auf der Grundlage des Kommunalprinzips durchzuführen, und wenn diese Maßregel bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen nur dann durchführbar erscheint, wenn sie den Staat nicht mit neuen Ausgaben von Erheblichkeit belastet, so wird es wesentlich darauf ankommen, schreiben die „Berl. Pol. Nachrichten“, die Mittel für die vollständige Ausbildung des Systems staatlicher Dienstalterszulagen in dem Rahmen der derzeitigen Gesamtaufwendung für das Volksschulwesen zu gewinnen. Wenn sich daher die Frage von selbst aufwirft, welche Etatsfonds sich ohne Schädigung der Zweckbestimmung

schweremüthig; immer in Theorien, in seltenen Problemen, vertieft in merkwürdige Ansichten, wie die: daß der Mensch in kommenden Milienen sich entmaterialisirt, ein anderes Gebilde wird, das in gleichem Abstand vom heutigen Menschen, wie dieser vom Affen, ein ganz anders geartetes, vollendetes Wesen wird, das dann fliegen wird — wie er es zu können vermeint und die heutigen Menschen von ihm glauben, wenn sie ihn schiebend und stoßend durch die Gassen jagen sehen wie eine Truggestalt . . . das meint er nun selber zu können.

Nun ist er muthlos, denn es ist einmal so in unserer Welt, daß überall Fickelhauben sind, die nicht begreifen, wohin Einer will, wenn er zu fliegen scheint, die nach dem Gesetze gemeiner Fuhrwerke den messen, der eigentlich gar nicht fliegt, der nur anders als andere Sterbliche denkt, lebt und läuft in phantastischen Curven. „Grade aus,“ meint er, „in einer Linie fortan nur fliegen dürfen! Da ist keine Freude d'ran, das ist das flaubige Leben!“ So sinnt unser symbolistischer Dichter, der neue Dadaos, der nicht den Himmel stürmen, nicht gegen die Sonne kämpfen will, in den letzten Winkeln der Großstadt und darf nun nicht mehr in Curven fliegen, in seiner gesetzlich gebundenen Flugart. Drum ist seit Kurzem der „Flugmenschen“, der „Bampyr“ selten mehr zu sehen in den Straßen.

Ende!

mung und der Interessen der Schule und der Lehrer benutzten lassen würden, so ist klar, daß die Freigebung der Realsteuern zur kommunalen Besteuerung, die in Aussicht zu nehmenden höheren staatlichen Aufwendungen und die an manchen Stellen durch die Einkommensteuerveranlagung klargelegte höhere Leistungsfähigkeit eine Kürzung des Fonds zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden bei Aufbringung des Dienststeuereinkommens der Lehrer gestattet wird. Dagegen wird aus sachlichen und aus tatsächlichen Gründen an eine allgemeine Ermäßigung der Stellendeiträge aus dem Gesetze wegen Erleichterung der Volksschul-lasten, wie sie in der Presse angeregt ist, nicht gedacht werden können.

— (Der Reichskanzler an Herrn von Bennigsen.) Wie mitgetheilt, hat auch der Reichskanzler Graf von Caprivi Herrn Dr. von Bennigsen ein Glückwunschsreiben zugehen lassen. Es hat, nach dem „Hann. Cour.“, folgenden Wortlaut:

„Berlin, 9. Juli 1894.“

Erw. Excellenz

zum 70. Geburtstage Glück zu wünschen, kann ich mir nicht versagen. Der die hannoverschen Dinge einigermaßen kennt, weiß, was Sie in den Tagen, als den Reußen noch die Einheit Deutschlands nicht mehr als ein schöner Traum war, für diesen Gedanken, dem Sie Ihr Leben geweiht hatten, gethan und gelitten haben. Und als dann jener Traum Wahrheit geworden war, haben Sie im Palament an der Festigung der neuen Schöpfung mitgearbeitet wie Wenige, und noch heute erinnert Ihr Auftreten im Reichstage in Form und Gehalt wohlthunend an jene glücklichen Zeiten, in denen die Nation mit der Wärme junger Liebe sich der neuen Schöpfung freute. — Mit dem Wunsche, daß Ihre Thätigkeit dem Reiche und dem Staate noch lange erhalten werde, bleibe ich in ausgezeichnetster Hochachtung Erw. Excellenz sehr ergebener

Graf von Caprivi.

Ministerpräsident Graf Eulenburg und Staatssekretär von Stephan sandten gleichfalls Glückwunschsreiben an Rudolf von Bennigsen.

— (Die Organisation des Handwerks.) Die Nachricht, daß in dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe bereits über die Organisation des Handwerks auf Grund der über den ersten Organisationsplan ergangenen Gutachten feste Beschlüsse gefaßt seien, trifft nicht zu. Wie von offiziöser Seite verlautet, ist das gesammelte Material allerdings gesichtet und für die Beschlussfassung vorbereitet; diese selbst dürfte aber erst in der nächsten Zeit erfolgen. Daß dabei der Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises nicht entsprochen werden wird, darf als sicher gelten, denn die Bedenken grundsätzlicher und praktischer Art, die dagegen zu erheben sind, bestehen in voller Stärke trotz der gegenwärtigen Kundgebungen des in Innungen organisierten Handwerks fort. Dagegen steht noch dahin, ob nicht den Wünschen der Handwerker auf Einführung der Zwangsinnung weiter entgegengekommen werden kann, als dies bisher für angängig erachtet wurde. In Bezug auf die Zwangsinnung wird in der offiziösen Mittheilung noch Folgendes ausgeführt:

Für die Entscheidung dürfte auch die Erwägung mit ins Gewicht fallen, daß wenn eine auf Einführung der Zwangsinnung gerichtete Vorlage an den Reichstag gelangen sollte, bei der jetzigen Zusammenfassung des Lehreren und den von den Vertretern verschiedener Fraktionen aus dem letzten Innungstage abgegebenen Erklärungen mit Sicherheit auf die Einführung von Bestimmungen zu rechnen ist, die auf die Einführung des Befähigungsnachweises als Voraussetzung für die Zulassung zur Innung und damit zum selbstständigen Gewerbebetrieb abzielen. Die dann die weitere Entwicklung der Handwerkerfrage sich gestalten würde, ist mit Gewißheit nicht abzusehen, weil dabei bei der verschiedenen Gestaltung gerade der Organisation des Handwerks schon so oft der Fall war, politische Rücksichten leicht den Ausschlag geben könnten. So sind die bezüglich Bestimmungen von 1845 erst im Staatsrath auf Anträgen der Provinzialstände, die Vorschriften der Verordnung von 1849 über die Einführung des Befähigungsnachweises auf Verlangen der Berliner antirevolutionären Handwerker erlassen, und auch die mit 1891 beginnende Gesetzgebung zur Förderung des Innungswesens ist wenigstens zum Theil durch politische Rücksichten bedingt gewesen. Daß solche auch jetzt zu Gunsten der Forderungen der Handwerker sprechen könnten, wird nicht zu bestreiten sein.“

— (Aus dem Lande der Ritterschiffsonne.) Von den Wundern des Landes, das soeben vom deutschen Kaiserpaar bereist wird, weiß ein Leitartikel des Reichsboten folgende hübsche Schilderung zu geben:

Die Natur geht in Norwegen über alles gewöhnliche Maß hinaus. Fast den ganzen Winter ist Nacht; fast den ganzen Sommer ist Tag. Die Sonne steht dann über dem Horizonte Tag und Nacht. In der Nacht muß man sie sehen! Halb vom Seenebel verhüllt, erscheint sie oft viermal so groß als sonst. Dazu kommt die Wirkung der Farbe auf Himmel, Meer und Fels! Vom glühendsten Roth bis zum feinsten und sanftesten Gelb und Weiß. Dann die Farben des Nordlichts am Winterhimmel! Mehr gedämpft, aber alles von malerischer Zeichnung, voll Unruhe und ewig wechselnd. Die senkrechten Felswände, die unmittelbar aus dem Ozean heraussteigen und bis an die Wolken hinaufragen; die Millionen von Seevögeln, die wandernden Fischzüge von meilenlanger Ausdehnung; das Rauhen des Meeres und das Großen der Eislawinen — in der ganzen Natur liegt etwas, das im Menschen auch das Ungewöhnliche herausfordert. Dem entsprechend werden auch die Vorstellungen der Menschen unnatürlich und maßlos. Norwegische Kunst und Literatur ist gewaltig und pöndel. Die Sagen und Märchen klingen, als hätte man ein Land auf das andere gethürmt und vom Nordpol kämen die Eismassen nur so hergeströmt.“

**Russland.**

Frankreich. Turpin's Erfindung ist nunmehr der französischen Erfindungs-Kommission zur Begutachtung unterbreitet worden. Wir erhalten darüber fol-

gende Meldung:

Der „Figaro“ publizirt folgende Einzelheiten über die gestrige Sitzung der Erfindungs-Kommission, in welcher Turpin seine neueste Erfindung vorlegte. Der Präsident Mascart bat Turpin, erst ihm die Papiere anzuhändigen. Turpin weigerte sich und verlangte, von der Kommission selbst benommen zu werden. Turpin wurde dann vor die Kommission geführt, deren Mitglieder alle anwesend waren. Turpin erklärte zuerst in Kürze mündlich seine Erfindung mit Hilfe eines kleinen Apparates, den er zu diesem Zwecke angefertigt hatte, und dann verlas der Sekretär der Kommission, Oberst Seber, die Schrift Turpin's, welche Näheres über dessen Erfindung enthält, während Turpin hin und wieder der Kommission zum besseren Verständniß Pläne und Zeichnungen unterbreitete. Turpin handigte dann dem Präsidenten die Schrift aus, die eine engere Kommission näher prüfen wird. Der Präsident Mascart versprach Turpin, daß die Kommission noch vor den Ferien das Urtheil über die Erfindung abgeben werde.

**Die Stadterweiterung von Wiesbaden.**

Wiesbaden, 13. Juli.

(4. Fortsetzung.)

**Baupolizeiliche Bezirke.**

Für jeden Bebauungsplan bildet die Baupolizei-Ordnung eine wesentliche Ergänzung; erst an der Hand beider zusammen läßt sich ein vollständiges Bild für die Zukunft ausdenken und anbahnen. Auch tragen zweckmäßige baupolizeiliche Vorschriften zum sozialen Gedeihen einer Stadterweiterung bei, indem durch sie wirtschaftliche und gesundheitliche Rücksichten, welche oftmals in Gegensatz treten, passend zu vereinbaren sind.

Die jüngste Baupolizei-Verordnung für Wiesbaden, vom 2. Februar 1888, bezieht meines Erachtens den Fehler der meisten Verordnungen deutscher Städte: sie bezieht sich nämlich vorwiegend auf ältere Stadttheile, und enthält zu wenige und zu wenig abgestufte Bedingungen für die neueren und zukünftigen Bezirke. Allerdings sind in § 61—64 einige besondere Vorschriften für die Landhaus-Quartiere aufgestellt, allein dieselben haben nicht verhindern können, daß hier und da schon Baulichkeiten in unerfreulicher Weise zusammengedrängt und hoch gestreift werden, weil überall derselbe, und deshalb ein verhältnismäßig hoher Grad von Ausnützbareit des Bodens vorausgesetzt und zugelassen ist. Infolge dieser Uniformität der Bauordnung pflanzen sich nicht nur die ungünstigsten Bauzustände, sondern auch die hohen Bodenpreise aus dem Stadtkern in die Außenbezirke fort, indem Baudichtigkeit und Bodenpreis allemal in Wechselwirkung stehen. Es sollte statt dessen eine Abstufung stattfinden bei allen den Vorschriften, welche das Maß von Licht und Luft, oder die Baudichtigkeit, sowohl in wagerechter als in senkrechter Richtung, bedingen, und zwar im allgemeinen in dem Sinne, daß die zulässige Baudichtigkeit vom Stadtkern gegen den Umfang hin abnimmt. Weil die bestehenden Bodenwerthe ebenfalls von innen nach außen abnehmen, so liegt darin keine Härte. Und wenn auf schwach oder gar nicht bebautem Gelände weiträumiger und niedriger gebaut werden muß, dann werden auch bei Ausbreitung des Bauens die Bodenpreise nur mäßig steigen, und man erreicht zwei Ziele zugleich: gesunde und billige Wohnungen.

Daß die Wiesbadener Bauordnung zwischen geschlossener und offener Bauweise (mit obligatorischen Zwischenräumen) unterscheidet, ist zweckmäßig. Die offene Bauweise besitzt mehrere Vorzüge theils gesundheitlicher, theils ästhetischer Art: Luftaustausch zwischen Straße und Hinterland, reichliche Gelegenheit zu Fenstern, bequeme Eintheilung von Hausgrundrissen, besonders für Eckzimmer, Gänge und Treppen, Gelegenheit zu malerischer Architektur, Wegfall der häßlichen Brandmauern während der Entwicklung eines Stadttheils. Gegen diese Vortheile verschwinden in der Regel die Mehrkosten, welche die größere Zahl von Umfassungswänden verursacht. Die offene Bauweise eignet sich keineswegs bloß für vornehme „Landhäuser“, sondern auch für mittlere und kleine Wohnungen, sowohl bei Einfamilienhäusern als bei Miethöfen. In dessen sind mit Rücksicht auf diese Zwecke an den bislang nur für „Landhausquartiere“ aufgestellten Vorschriften zwei Modifikationen zu empfehlen. Erstens sollten sog. Doppelhäuser zugelassen werden, wobei die oben ausgeführten Vortheile annähernd die gleichen bleiben, aber die Mehrkosten gegenüber geschlossener Bauweise sich auf die Hälfte vermindern. Sodann sind „kleine Wohnungen“ in längeren zusammenhängenden Reihen zu gestatten, wenn sie in Häusern für je 1 oder 2 Familien eingerichtet sind, um diesen günstigen Bauformen jeden, wenn auch nur geringen Mehraufwand zu ersparen. Um die beschriebenen Merkmale anzugeben, so enthalten bestehende Bauordnungen verschiedenartige einschränkende Bedingungen hinsichtlich der Haushöhe, der Anzahl und Größe der Wohnungen. Am einfachsten dürfte die Bezeichnung zutreffen: Häuser mit höchstens 2 Geschossen, jedes mit höchstens drei Zimmern. Aus den angeführten Gründen empfehle ich, die offene Bauweise in dem größten Theil des Erweiterungsgebietes zur Regel zu machen und dieselbe somit nicht bloß auf die bisherigen eigentlichen Landhausquartiere anzuwenden.

Begen eingehenderer Begründung und Erläuterung des hiermit kurz geschilderten Bestrebens, in den Vorschriften über die Baudichtigkeit verschiedener Stadttheile Unterschiede zu machen, erlaube ich mir, auf die Verhandlungen des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege von 1893 aufmerksam zu machen.

Um das Verfahren nun bei Wiesbaden anzuwenden, so scheint es mir angemessen, zuerst eine bestimmte Grenze zwischen geschlossener und offener Bauweise festzulegen und für jede dieser zwei Bauweisen wieder zwei Grade der Baudichtigkeit anzunehmen. Somit würden vier Gruppen von Vorschriften aufzustellen und entsprechend vier Gruppen von Vorschriften aufstellen sein. Die vorgeschlagenen örtlichen Grenzen sind in einem Stadtplan mit verschiedenen Farben eingetragen. Wenn gleich auf diesem Blatt nicht alle neu entworfenen Straßen wiederholt sind, so läßt sich doch durch Vergleich mit dem Uebersichtsplan der Straßen unschwer erkennen, wo und mit welchen Straßenaxen die Grenzen der baupolizeilichen Bezirke zusammenfallen. Diese Grenzlinien werden dann weiter etwas näher begründet und das Gutachten fährt dann fort:

Daß Grenzen zwischen den verschiedenen baulichen Charakteren für alle Zukunft vorbestimmt werden, mag Bedenken erregen. In der That läßt sich die Entwicklung der Stadt und das Bedürfnis gewisser Bauformen in gewissen Gegenden nicht weit voraussagen. Allein irgend etwas muß in dieser Beziehung angenommen werden, um Ordnung im Bauwesen zu erhalten. Die Unsicherheit wird aufgehoben durch die Möglichkeit, jederzeit zu ändern. So gut wie die baupolizeilichen Vorschriften in allen Städten von Zeit zu Zeit geändert werden, so gut sind



Se. Durchl. der Fürst von Schwaben ist von Schloß Kreuzwerthheim gestern hier eingetroffen und im „Hotel zur Rose“ abgestiegen.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern früh auf den Militär-Schießständen an der Laubstraße, wo die Landwehrlaute Schießübungen vornahmen. Durch Unvorsichtigkeit beim Öffnen und Schließen der Gewehrflamme entzündete sich eine Patrone in dem Gewehr eines Landwehrmannes und entzündete sich nach hinten. Die Splitter der Patronenhülse drangen dem Schützen in das Fleisch des rechten Armes, außerdem wurde der Rufführer fahrende Sergeant an den Fingern der rechten Hand verletzt und durch weitere umherfliegende Splitter erlitten andere umstehende Landwehrlaute unbedeutende Verletzungen. Die beiden ersteren, zum Glück nicht lebensgefährlich Verletzten wurden zunächst in der Klostermühle verbunden und dann in das Militär-Hospital gebracht.

Bekanntmachung. Herr E. P. Klinker hat verkauft sein Haus Albrechtstraße 28 für 74 000 M., an Herrn C. Münch, Buchdruckereibesitzer.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Juli, Vorm. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Resolution des Reichstags betr. die Eisenbahnfreifahrkarten der Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben.

Hamburg, 13. Juli, Vorm. Gestern Nachmittag brach im Circus Busch ein großes Feuer aus, welches die Stallung bis auf die Eisengerippe zerstörte. Das eigentliche Circusgebäude selbst blieb verschont.

Friedrichshagen, 13. Juli, Vorm. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern Nachmittag nach Schönhausen abgereist.

Schönhausen, 13. Juli, Vorm. Fürst und Fürstin Bismarck sind gestern hier eingetroffen. Sie wurden vom Grafen und der Gräfin Bismarck am Bahnhofe empfangen. Der Fürst entstieg dem Wagen nur mühsam. Das Gehen macht ihm augenscheinlich Beschwerden. Auf der Fahrt nach dem Schlosse wurden die Herrschaften vom Publikum lebhaft begrüßt.

Paris, 13. Juli, Vorm. Die Kammer lehnte den vom Finanzminister Poincaré bekämpften Einkommensteuerentwurf Caboinac's mit einer knappen Mehrheit (266 gegen 236) ab und nahm eine von Gobet beantragte Tagesordnung, die das Vertrauen in die Finanzmaßnahmen der Regierung, welche dabei die Vertrauensfrage stellte, ausspricht, mit 370 gegen 80 Stimmen an.

Paris, 13. Juli, Vorm. Der „Figaro“ schreibt, die Erfindung Turpin's werde Frankreich zu Lande und zu Wasser eine absolute Ueberlegenheit über seine Feinde geben. Die Kommission habe die Wichtigkeit der Erfindung voll anerkannt. Zur See sei weiter kein Versuch möglich, da die Wirksamkeit des Mordinstrumentes zu Wasser aus den Schriftstücken und Plänen des Erfinders hervorgehe. In Lande müßten allerdings erst Experimente stattfinden, bevor sich die Kommission über diesen Punkt ausspreche.

Toulon, 13. Juli, Vorm. Während der Vorbereitungen zum Stapellauf des Dampfers „Carnot“ entdeckte man ein in der Nähe des neuen Dampfers gelegtes Feuer. Ein Arbeiter wurde verhaftet. Aus der Untersuchung geht hervor, daß derselbe sowohl an dem vor einigen Tagen gemeldeten Arsenalbrande, als auch an der Feuersbrunst, welche am 1. Mai die Werkstätten von Rouvillon einäscherte, mit Schuld sei. Seine Complicen hat er bereits angegeben. Dieselben wurden noch heute Nacht verhaftet.

Budapest, 13. Juli, Vorm. An der galizischen Grenze fanden blutige Grenzstreitigkeiten statt, wobei galizische Bauern auf ungarische Arbeiter schossen.

Petersburg, 13. Juli, Vorm. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wurde hier ein polnischer Student, der als Hauslehrer der Kinder bei einer hochgestellten Dame war, verhaftet, nachdem in der Wohnung eine Bombe und Sprengstoff gefunden war. In ihrer Wohnung wurden ferner ein anderer Student und dessen Schwester, auf welche die Polizei längst fahndete, verhaftet und nach der Festung Schlüsselburg gebracht. Die Untersuchung wird ganz geheim betrieben. Dieselbe soll erwiesen haben, daß ein Anschlag auf das Leben des Zaren für verschiedene Gelegenheiten vorgesehen war.

Konstantinopel, 13. Juli, Vorm. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr erfolgte ein neuer starker Erdstoß. Die Panik wächst.

Zum Erdbeben in Stambul.

Konstantinopel, 12. Juli.

Hier herrscht noch immer die größte Furcht, daß sich die Erde in noch verhängnisvoller Weise als bisher wiederholen könnten. Man hat das Schicksal des so schwer heimgefallenen Griechenland lebhaft vor Augen. Unter der Erdrevolution hat auch, wie den bisherigen Telegrammen ergänzend hinzugefügt sei, die Prinzessin Ines, ein beliebter Sommer-Ausflug, schwer gelitten. Fast alle auf derselben aus Stein gebauten Häuser liegen in Trümmern, unter diesen eine Anzahl von Menschen. Die Hospitäler sind mit Verwundeten angefüllt. Ein Augenzeuge der sich im Momente der Katastrophe auf der Brücke nach Galata befand, schildert die Situation die ihm, wie er versichert, ewig unvergesslich bleiben wird, in folgenden Worten: Die Menge stürzte nach dem Bosporus und den dort anstehenden Inseln, da sie das Wasser für sicherer hielt als das Land, welches in keinen Zwischenräumen unter ihr zitterte. Wütende Kämpfe um eine Handbreit Raum spielten sich bei dieser Gelegenheit ab. Jeder Stehplatz auf den Schiffen wurde förmlich von den Anführern dem Inhaber abgerungen. Man besorgt, daß das heutige Erdbeben nur der Auslöser von schweren Verheerungen

im Innern des Reiches sei. Man hat jetzt noch keinen Ueberblick, da die telegraphischen Leitungen zum größten Theile unterbrochen sind. Der Erdstoß war so heftig, daß, wenn derselbe nur wenige Sekunden länger angehalten hätte, von ganz Konstantinopel zweifellos nur ein großer Trümmerhaufen übrig geblieben wäre.

Auch gestern dauerte die Panik noch fort. Auf allen öffentlichen Plätzen sind Zelte errichtet worden, unter denen zahllose Familien campiren. Ganz Stambul präsentirt sich als ein einziges riesiges Feldlager. Bei der Insel Marmara trat die See während der Katastrophe zurück, um sich dann mit furchtbarem Anpralle bald darauf wieder auf das Land zu ergießen. Zahlreiche Schiffe, die sich zu jener Zeit auf dem Wasser befanden, wurden durch die Fluthwelle mit entsetzlicher Gewalt herumgeschüttelt, und der auf denselben befindlichen Passagieren bemächtigte sich eine tödtliche Panik. Auf der Anatolischen Eisenbahnlinie sind, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, vier bis fünf Bahnhöfe eingestürzt. Auch gestern Abend verspürte man wieder zwei neuerliche Erdstöße. Die Erschütterung ging von Norden nach Süden und dauerte 10 Sekunden. Der Bazar Stambul ist zum großen Theile beschädigt, ebenso die Schiffsbauwerkstätte; mehrere Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazar's liegen einzelne Leichen. Das Erdbeben verursachte mehrere Brände. Die öffentlichen Etablissements, die Bäder und zahlreiche Geschäfte sind geschlossen. Eine Commission ist zur Untersuchung der Nothleidenden eingesetzt worden; ferner ersuchte die Regierung die Ottomanische Bank um ein Darlehen von 250 000 türkischen Pfund zur Deckung der momentanen Erfordernisse.

Ueber die Folgen der weiteren Erdstöße, sowie über die mitmahlige Zahl der Todten und Verwundeten berichten die nachstehenden Telegramme:

Konstantinopel, 12. Juli. Die Erdstöße, welche sich gestern Abend wiederholten, richteten ebenfalls großen Schaden an. Nach den bisherigen Schätzungen sind über 200 Personen getödtet und nahezu 1000 verwundet worden. Viele Gebäude sind nachträglich eingestürzt; unter denselben sollen sich viele Todte befinden. Der direkte Telegraphenverkehr ist gestört. Das Geschäft ruht vollständig.

Konstantinopel, 12. Juli. Bei dem Erdbeben sind auch die Gebäude des Kriegs- und des Finanzministeriums erheblich beschädigt worden. Auch in den Vorstädten sind viele Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen und mehrere Häuser eingestürzt, auf der Insel Galli sind alle Häuser unbewohnbar geworden. In der Marineschule, welche, wie gemeldet, ebenfalls schwer beschädigt wurde, sind sechs Personen getödtet worden. Die Oberster der Umgegend haben stark gelitten.

Das Centrum der Erdschütterung ist vermuthlich Bursa. Pera, 12. Juli. Das Erdbeben ist im Abnehmen begriffen; gestern wurden zwei, heute kein Erdstoß verspürt. Die Beobachtungen des Observatoriums lassen ein demnächstiges Aufhören der Erdschütterungen voraussehen. Die Bevölkerung ist noch nicht vollständig beruhigt; viele Personen lagern noch im Freien. Bei der Fortschaffung der Trümmer des großen Bazar's sind bisher mehrere Verwundete hervorgezogen worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Wie amtlich mitgetheilt wird, sind die Sophien-Kathedrale und andere hervorragende Bauwerke unbeschädigt. Seitens der Behörden werden die Gebäude zur Feststellung etwaiger Schäden untersucht. Der Sultan hat die Bertheilung von Unterschriften angeordnet. Das Dorf Galateria bei San Stefano ist fast vollständig zerstört.

Aus der Umgegend.

Sangenwaldbach, 12. Juli. Am 19. Juli treffen in Ausführung einer Cavallerie-Uebungsreise hier ein: 1 General, 1 Stabsoffizier, 7 Rittmeister bezw. Hauptleute, 11 Leutenants, 1 Zahlmeister-Aspirant, 1 Unteroffizier, 23 Gemeine, zusammen 45 Mann und 48 Pferde. Die Uebungsreise wird am 20. Juli fortgesetzt.

Baharad, 12. Juli. Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr brach hier auf dem Holzmarkt Feuer aus, welches in wenigen Stunden die Wajum'sche Brauerei nebst angrenzenden Wohnhäusern einschließlich der Gastwirtschaft „Zum golden Hofe“ in Asche legte. Unserer gut organisirten Feuerwehr, welche sofort vollständig zur Stelle war, ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Im Ganzen sind abgebrannt: die Brauerei nebst Brauerei Wajum, 2 Wohnhäuser und die Brauerei von Rabes, sowie sämtliche Hintergebäude. Wie der Brand entstanden, ist nicht bekannt.

Rannheim, 12. Juli. Ein sehr umfangreicher Betrugsprozeß wird demnächst die hiesige Strafkammer beschäftigen. Dem bekannten Rennfahrer Wilhelm Rehler von Reckarau, der u. A. vor zwei Jahren die Meisterschaft von Oesterreich auf Hochrad gewann, liegen über 80 Betrugsfälle zur Last, die er als Verleiher zum Raubtheil in- und ausländischer Fahrradfabriken verübt hat. Die Anklageschrift umfaßt nicht weniger als 240 Seiten. Mitangeklagt sind noch einige Fahrradhändler von Reckarau. Rehler befindet sich schon über ein halbes Jahr in Untersuchungshaft.

Rassel, 12. Juli. Durch einen schlechten Scherz, den sich Jemand erlaubt hatte, wurden die Bewohner einer Villa auf dem Roulang (Wilhelmshöhe) gestern früh in nicht geringer Aufregung versetzt. An der Hausthür der Villa bemerkte man nämlich an einer Kordel hängend, eine gutverpackte Kiste mit der sichtbar drohenden Aufschrift: „Vorsicht, Bombe, Dynamit!“ Die Hausbewohner erstatteten sofort bei der Ortsbehörde Anzeige. Auf Anordnung des Bürgermeisters begaben sich sofort einige Schutzleute an Ort und Stelle und versuchten, nachdem sie sich mit einer an einer langen Stange befestigten Baumsehre auszurüsten, die Schnur, an welcher die Kiste hing, zu durchschneiden. Vorsichtshalber hatten die Beamten zur Verhinderung einer Explosion des gefährlichen Sprengstoffes einen mit Wasser gefüllten Eimer so unter die Kiste gestellt, daß sie beim Reitzen der Schnur unbedingt in den Eimer fallen mußte. Doch, o Entsetzen! die Kiste fiel anstatt in den Eimer neben denselben! Von Schrecken ergriffen, ergriffen Alle die Flucht. Später wurden dann einige Artilleristen der auf der Wilhelmshöhe garnisonirenden Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 herbeigeholt, welche mit Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln das unbefährliche Richten nach dem Bürgermeisterrat Wahlershausen schafften. Hier wurde daselbe zunächst in Wasser gelegt und so durchgeweicht, daß ein jegliches Unglück ausgeschlossen war. Wer beschrieb aber das Erstaunen aller Umstehenden, als bei Öffnung der ominösen Kiste sich ein harmloser — Parzer Handkäse als deren Inhalt ihren Vornehm zeigte!

(Kurze Notizen.) Bei dem Postamt in Rastätten sowie bei der Postagentur in Rießen ist der Anfallmehldienst eingerichtet. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern wird im August zu längerem Curaufenthalte in Gomburg eintreffen. — Unter Hinweis auf den reichen Obflogen dieses Jahres fordert das Kreisamt Wingen zu der Anschaffung von Obfloger-Apparaten durch Genossenschaften oder Gemeinden auf und stellt zu den Anschaffungskosten einen Zuschuß bis zu 25 pCt. in Aussicht. — Man

scheint den Einbrechern, die in Kreuznach vergeblich georbette, auf der Spur zu sein. Ermittelt ist bis jetzt, daß dieselben von Saarbrücken und Dillweiler nach Kreuznach kamen und ihre Raubzüge nach Wingen fortsetzten und dort auch mehrere Einbrüche verübten. — Zum 1. August werden versetzt: Herr Postassistent Poppe von Morlabaur nach Frankfurt a. M., Herr Postassistent Blum von Frankfurt a. M. nach Morlabaur.

Neues aus aller Welt.

Das „Schulgespinn“, das, wie erinnerlich, seiner Zeit in Berlin unter den Kindern so große Aufregung hervorrief, ist jetzt in anderer Form in Leipzig aufgetaucht, und zwar als „blutige Hand“. Unter den dortigen Schulkindern ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß sich in den Schulen von Zeit zu Zeit eine blutige Hand mit zwei feurigen Schwerten zeige. Deshalb herrscht unter ihnen, namentlich unter den kleineren, eine große Furcht, die sich darin äußert, daß die Kinder nicht in die Schule, auch nicht allein hingehend, gehen, nicht allein im Zimmer bleiben, nicht ohne Begleitung ins Bett gehen wollen u. s. w. Bei einigen ist die Phantasie so von den verschiedenen Erzählungen ergriffen, daß sie keinen Appetit zum Essen haben, unruhig schlafen und halb trank sind.

Ein moderner Scherenscheißer. Schrilles Schellen-geläute erklang in den Höfen der Häuser und auf dem Fahrweg der Sophienstraße zu Berlin und dahinschweifend erklang immer und immer wieder der laute Ruf: „Jehn Hsennig kost's Scherenscheißer; erst probir'n und dann bezahl'n.“ Der auffallende Lärm und das verlockende Angebot bewirkten, daß zahlreiche Neugierige an den Fenstern erschienen und prüfend auf die Straße blickten. Dort stand ein schmaler Wagen, bespannt mit einem wohlgenährten Rößlein. Auf dem Wagen erhob sich ein einfach und wirksam geputzter Mann, und darauf sah man hinter seiner Schleihschleife den modernen Scherenscheißer: eine hohe, stahlfarbene Bekleidung mit klugem Besatz. Er trug ein kleidsames helles Kostüm. Der Wagen mit seinem theatralischen Ausputz erregte kein geringes Aufsehen. Mit und Jung eilte mit den Schneidwerkzeugen herbei, und treppauf und treppab rannten schweißtreibend die gleichmäßig hell gekleideten Gehilfen des Meisters, um Scherern in Empfang zu nehmen und abzuliefern. Jeder aus der den Wagen dichtumstehenden Menge wollte zuerst bedient sein. Surrend und funkenprägend glitt der Stahl über den Stein; in wenigen Sekunden war er klybiant und haarhart. Eine halbe Stunde mochte wohl das Strahlenkaufspiel zu in Bewegung. Schreiend und läutend stürzten die Jünger ihrem Herrn voraus, ein dichter Schwarm Neugieriger folgte hinten nach. Es war ein Triumphzug, den der moderne Scherenscheißer hielt.

Die kapitollnischen Wölfe. Jedem Romreisenden ist die Held von Neugierigen umstandene Stelle links oben an der breiten Kapitalstreppe bekannt, wo in einem vergitterten und von dichtem Grün beschatteten Felsen die angeblichen Nachkommen jener Wölfin auf stählische Kisten gehockt werden, die den Gründern Roms die fehlende Mutter ersetzt hat. Seit einigen Jahren aber war hinter dem Gitter nur noch ein griechgrüniger Junggeselle von Wolf zu sehen, und es war hohe Gefahr, daß das die Gefährte ausstieße, wenn nicht ein römischer Fürst auf den guten Gedanken gekommen wäre, in den Abzügen einen irischen Wolf-Wachfisch jenseits zu lassen und ihn der Stadt Rom als Gefährten für den Hagen-Holz zu schenken. Vor einigen Monaten besaßte diesen die junge Gattin mit einem halben Duzend Sprößlinge. Drei davon blieben am Leben, und als es Zeit war, sie von der Mutterbrust zu entwöhnen, brachte ein städtischer Gärtner sie vor einigen Tagen nach dem Rincio, wo jetzt gleichfalls in den Anlagen eine Wolfkolonie gegründet ist.

(Kleine Chronik.) In Kreuzer bei Heiligenstadt hat ein Bauer seinem leblichen Rinde beide Hände mit dem Beil abgehauen, weil dasselbe zwei Hundertmark Scheins, den Erbs für ein Kuh, zerhackt. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist am Schlaganfall gestorben. Der Vater ist verhaftet. — Der Rittergutsbesitzer Cromé aus Wädgen, welcher der Ermordung seines Stiefsohnes angeklagt war, soll sich im Leipziger Untersuchungsgefängnis erkündigt haben. — In Schloßheim haben ca. 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Seilererei die Arbeit eingestellt. — Durch einen Diktirahl eplodirte in Schattlichen bei Graz der Pulverthurm 7 Personen wurden getödtet. — Erschossen hat sich der Selenbrutnant Weber vom 7. Inf.-Regt. in Bayreuth. Was Motiv zu That ist unbekannt. — Aus Pest wird gemeldet: Mehrere österreichische Offiziere haben gestern bei Vincencio die italienische Grenze überschritten. Das Grenzgebiet ist seit längerer Zeit zwischen Oesterreich und Italien freilieg. Die Behörde wandte sich telegraphisch nach Rom um Anweisungen. — Auf der Weichsel von Brahmensch bis Danzig kamen bisher 6 Cholerafälle vor; 2 sind tödtlich. — Von einem starken Orkan ist am Mittwoch Nachmittag Graz heimgesucht worden. Unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert und viele Häuser abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend, auch eine große Anzahl Menschen sind verletzt. — Der internationale Textilarbeiterkongress wird nunmehr definitiv am 24. Juli d. J. in Manchester eröffnet werden.

Ueberficht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über der südlichen Nordsee lag, ist mit zunehmender Tiefe nordwärts bis zur südnordwestlichen Küste fortgeschritten, im westlichen Küstengebiet starke südwestliche Luftströmung verursachend. Am höchsten ist der Luftdruck über dem Alpengebiet. Bei südöstlicher bis südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland theilweise heiter, im Westen durchschüttelt etwas wärmer; fast überall haben Regenfälle stattgefunden, zu Neufahrwasser und Wädgen haben in Begleitung von Gewittererscheinungen.

Deutsche Seewarte

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 13. Juli.

Freisprochen. Eine Frau, die Vorstandsmitglied einer Krankenkasse war, hatte andere Frauen zum Eintritt in die Kasse veranlaßt, dabei aber die Bestimmungen der Statuten nicht beachtet, nach welchen nur solche Personen aufgenommen werden dürfen, die noch nicht 50 Jahre alt sind. Später erwarben sich in einigen Fällen diese Befreiung gegen die Statuten und die betreffenden Personen wurden aus dem Verein ausgeschlossen. Es stellte sich aber auch heraus, daß die Unterzeichneten nicht von den antragenden Personen, sondern von dem Vorstandsmitglied, Frau W., stand deshalb unter Anklage wegen Urkundenfälschung. Es erging Freisprechung, da nicht angenommen werden konnte, daß die Frau in rechtswidriger Absicht gehandelt hat.

Diebstahl. Der 16-jährige Tagelöhner Joh. D. von hier war wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt.



Denkbar günstigste Gelegenheit für das kaufende Publikum!

Nur ganz kurze Zeit.

Da der bis jetzt von mir innegehabte Laden neben meinem Geschäftslocale nunmehr anderweitig vermietet ist und bereits in ganz kurzer Zeit bezogen wird, bin ich gezwungen, das Local so schnell wie möglich zu räumen; jedoch vermag mein Geschäftslocal die großen Waarenvorräthe wegen Mangel an Raum und dem baldigen Eintreffen der Herbst- u. Winterneuheiten nicht alle zu fassen, weshalb ich mich entschlossen habe, einen

Vollständigen Ausverkauf

zu arrangiren und gebe sämtliche auf Lager habende fertige

Herren- und Knaben-Garderoben,

als: compl. Anzüge, Paletots, Velleringe-Mäntel, Sabelocks, einzelne Joppen, Saccos, Hosen und Westen, sowie meinen ganzen Vorrath in Herren- und Knaben-Hilz-, Strohh- und Seidenhüte zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ab.

Sämmtliche Waaren sind Neuheiten dieser Saison, ausschließlich nur süddeutsche Fabrication, bekanntlich beste und solideste Verarbeitung bei elegantem Sitz und übernehme ich trotz der auffallend billigen Preise nach jeder Richtung hin volle Garantie.

Auf meine vier reichlich decorirten Schaufenster mache ganz besonders aufmerksam und zur besseren Orientirung lade ich zur Besichtigung meiner Lager ganz ergebenst ein, selbst für den Fall, daß ein Bedarf momentan nicht vorliegt.

Umtausch zu jeder Zeit gestattet.

Heinrich Dörner,

22 Kirchgasse 22, gegenüber dem Nonnenhof.

Wiesbadener Männergesang-Verein

Samstag, den 14. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Familien-Abend auf dem Neroberg.

Unsere verehrl. Mitglieder und Besizer von Gastarten sind hierzu höfll. eingeladen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Frohsinn“.

Unser diesjähriges

Sommer-Nachtfest

findet Samstag den 14. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, bei günstiger Witterung in den Lokalitäten der „Waldblust“ (Platterstraße) statt. Für angenehme Unterhaltung, Concert, Gesangsvorträge, Tanzvergnügen etc. ist bestens gesorgt.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Samstag, den 14. cr., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Tagesordnung: 1. Arbeiterverhältnisse, 2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung

Samstag, den 14. Juli, Abends 1/2 9 Uhr, im „Schwalbacher Hof“.

Tagesordnung: „Lohnarbeit und Kapital“.

Referent: Herr Dr. Quark aus Frankfurt a. M. Sämmtliche in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter sind freundlich eingeladen.

Der Einberufer.

Restaurant Kronenburg.

Täglich: Großes Frei-Concert der österreichischen Damen-Capelle Amanda.

Schluß-Preisregeln.

Hiermit zur Nachricht, daß am Montag, den 16. Juli, Mittags 4 Uhr, das Preisstechen beginnt.

Diejenigen Herren, welche 19, 20, 21 geworfen haben, wollen sich pünktlich einfinden.

Franz Daniel, Restauration zur „Waldblust“.

Heureka!

Dieses neue Fleckenwasser beseitigt alle Fett- u. Staubflecken und macht die Stoffe wie neu. Zu haben in Flaschen à 30 und 50 Pfg. in der Drogerie A. Cratz (Inh. Dr. C. Cratz), 29 Langgasse 29.

Marianne

Café und Conditorei in Schlangenbad hält sich den Herrschaften bestens empfohlen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 14. Juli 1894. 96. Abonnements-Vorstellung. Duhend-Billets gültig. Zum 2. Male: Der Regenmeister. (Novität.) Lustspiel in 3 Akten von Gust. Ertisch. Repertoirestück des k. k. Hofburg-Theaters in Wien.

Sonntag, den 15. Juli 1894. 97. Abonnements-Vorstellung. Duhend-Billets gültig. Neu einstudirt: Der Viceadmiral. Große Operette in 4 Akten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Carl Millöcker.

In Vorbereitung: Das Geirathönest. (Novität.) Lustspiel in 4 Akten von G. Davis. Vorverkauf 11-1 u. 4-5 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.



aus der Cognadrenneral Gg. Scherer & Co. Langen, Hessen. Aerztlich empfohlen. Von Kennern bevorzugt. Bei Consumenten beliebt. Gr. Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—. Alleinige Niederlage Fr. Blank, 12 Bahnhofstrasse 12.

Alles Zerbrochene Glas, Porzellan, Holz usw. fittet 18435. Plüß-Stauffer-Fitt. Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei Otto Siebert, Drog., Marktplatz, Louis Schild, Drog., Langgasse, E. Moabus, Drog., Taunusstr., Jacob Froy in Wiesbaden.

Junge Briefstanben fow. 1 ältere Briefstaube (Laudin) zu verkaufen. Al. Schwalbacherstraße 10. Verloren am Dienstag Abend mit dem Rheindampfer Deutscher Kaiser in Wiesbad anlangend, dann per Tram-Bahn nach dem Taunusbahnhof, dann durch die Anlagen nach Quisfana ein Portemonnaie enthaltend ca. 280 Mk., 1 Schlüßelband und 1 gold. Bleistift. Gegen hohe Belohn. abzug. Schöne Aussicht 14. 898\*

MAGGI'S

Versuchen Sie gef. den vielfach preisgekrönten



von M. Schuster, Bonn, Dampf-Kaffee Brenner, gegr. 1857, zu 80, 90 und 100 Pfg. das 1/2 Pfund. Verkaufsstellen: Carl Erb, Ketzstraße, Bernh. Erb, Karlstraße, in Sonnberg bei J. Neumann Wwe. 20606

Wagenbeschwerden, schwache Verdauung, Appetitlosigkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich geru bereit, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. 17246 B. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

Musikinstrumente aller Art liefern billig 21865 Dölling & Winter, Markneukirchen, Sachsen. Preislisten franko.

Eine Friseurin, welche nach neuester Mode frisirt, sucht noch einige Kunden, Br. 2 Mk. Reichstraße 37, Hth

Suppenwürze ebenso Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei A. Mollath, Michelsberg 14. Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 22436

Butter-Abschlag!

Prima Süßrahm-Butter, Qualität extra fein, pro Pfund Mk. 1.18. Carl Först, nur Neugasse 9.

Zum Ansetzen

empfehle ich: Fst. weissen Fruchtbranntwein per Ltr. 0.60 M. „ alten Nordhäuser „ „ 1.— „ „ „ Dauborner „ „ 1.— „ „ „ Münsterländer Korn „ „ 2.— „ Hermann Neigenfind, Destillation, Ecke Jahn- u. Karlstr. 7864

Meine Wohnung befindet sich jetzt Grabenstraße 2, 1. Ecke der Marktstraße. 7754 F. Brademann, Masseur.

Ein Haus mit Restaurant

gute Lage und gut gehendem Geschäft, besonderer Verhältnisse halber, sofort zu verkaufen zu 85000 Mk. und 3000 Mk. Anzahlung. Näheres bei Chr. Firmenich, 7886 Reichstraße 29.

Hellmundstraße 31 sind 11. Wohnungen auf gleich oder per 1. Okt. zu vermieten. Näheres das. Part.

Philippstraße 20 sind junge Wagen an gute Leute zu verschenken.

Kl. Laden

sofort zu vermieten. 7884 Jos. Haas, Michelsberg 4.

Auf 1. August cr. wird von älterem sol. reinl. Mann einfach möbl. Zimmer o. freundl. Mansarde mit Ofen zu mieten gesucht. Off mit Preisang. u. L. 7 an die Exp. d. Bl.

Bilderreisender,

durchaus erfahren, wünscht für Zwecke zu verkaufen. Referenzen zu Diensten. Offerten unter K. N. 200 hauptpostlagernd Crefeld. 22546